

28) Aramäisches *iāḥudu* in den hellenistischen Urkunden SpTU 5, 308 und 309 – An zwei inhaltlich parallelen frühhellenistischen Dattelpachturkunden aus Uruk begegnet ein Terminus *ia-a-ḥu-du*, so SpTU 5 (= AUWE 13), 308, 14 (Seleukos I., Jahr 11) bzw. 309, 1/2 (Fragment, eventuell Duplikat) jeweils 1+en ^{giš}GIŠIMMAR *ia-a-ḥu-du* šá ^dIM. Im Kommentar zu AUWE 13, 308, 14 äußerte sich E. v. Weiher auch zur Erimhuš-Stelle IV 117/8 = MSL 17,60. 67/68 *ia-ḥu-du-um* = *ia-ḥu-du-[ú]*, gefolgt von der Eintragung *sak-la-[x]*. Während CAD S 80 s.v. *saklalu* zu *sak-la-[lu]* ergänzt und mit einer altbabylonischen Briefstelle kombiniert, ohne die Bedeutung festzulegen, wird von vielen Bearbeitern eine solche Ergänzung mehr oder weniger vorsichtig vollzogen und das Wort zumeist mit akkadisch *saklu* “simple person” o. ä. verknüpft. Dadurch wurde das folgende *jaḥudû* assoziativ festgelegt, vgl. etwa CAD I/J 312a s.v. *jaḥudû* “describing a character trait”, gefolgt von AHW I 411 “Adj. für Körperfehler?”; vgl. nun sehr konkret das Concise Dictionary of Akkadian 440 s.v. *yahudû(m)* “simple, daft” O/jB. Von Weiher warf die Frage auf: “Ob das bisher nur lexikalische Wort *ia-ḥu-du-ú* mit dem vorliegenden *ia-a-ḥu-du* etwas zu tun hat?” Er wollte an den Urkundenstellen am wahrscheinlichsten “eine besondere Spezies von Dattelpalmen” sehen. Der Ausdruck ^{giš}GIŠIMMAR *ia-a-ḥu-du* wurde von ihm “ganz vorsichtig” als “besondere” Palme wiedergegeben und weiter angeregt: “Ist damit ein sakraler Ort, d.h. ein Baumheiligtum o. ä. gemeint?”. Ihm folgte D. Schwemer, Die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen (Wiesbaden 2001) 647 “Ein weiterer Schrein des Adad ist vielleicht mit der ‘*yāḥudu*-Dattelpalme des Adad’ angesprochen, die in einem Pachtvertrag ausdrücklich von der landwirtschaftlichen Nutzung ausgeschlossen wird”.

Die Annahme eines zweiten Schreines des Adad in Uruk, neben dem kleinen bis in die hellenistische Zeit dokumentierten Adad-Tempel, – vgl. P.-A. Beaulieu, The Pantheon of Uruk (Leiden 2003) 325/26, – ist aber nicht notwendig. Es liegt sicher kein besonderes Baumheiligtum oder ein zweites Sanktuar des Adad in Uruk vor, sondern eine einzelne Dattelpalme, deren Ertrag wahrscheinlich als Pfründe dem Heiligtum des Adad in Uruk zugute kam. Die in AUWE 13, 308 angesprochene Transaktion könnte sich gut im Milieu der *rab banê*-Pfründeninhaber abgespielt haben, die in Uruk im Gegensatz zu der Periode vor Xerxes keine Familiennamen mehr tragen. Mit großer Wahrscheinlichkeit liegt bei

dem Adjektiv *iāḥudu* doch ein temporärer Aramaismus vor, abgeleitet von der Wurzel *yḥd* “to single out, to specify” (M. Jastrow, A Dictionary of The Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi 572/73), als Part. Passiv etwa “particular, chosen, distinguished”; vgl. auch Koehler/Baumgartner 388/89 “einzeln, allein”. Eine Verbindung zu dem in den Wörterbüchern verzeichneten, seltenen *iaḥudû* ist also eher unwahrscheinlich.

Einige zusätzliche philologische Bemerkungen zu SpTU 5, 308. Z. 1ff.: entgegen der Transliteration dürfte nach der Kopie am Ende von Z. 1-3 jeweils noch Text folgen, am Ende von Z. 1 wahrscheinlich A.Š.Ä. Z. 3: Ergänze ...] *u² it-tan-nu* wohl zu PN ^{ld}E]N-*it-tan-nu*; es folgt wohl keine Filiation bzw. eine Verknüpfung mit dem Personennamen in Z. 4, wie in der Übersetzung vorgeschlagen wird. Z. 4: zu Beginn ist ^lx x ^lDUMU^l šá ^{md}UTU-M[U]²-MU wegen des Personennamens in Z. 13 wohl zu ^lBA-šá-a^l DUMU-šá ^{ld}UTU-M[U]²-MU zu ergänzen. Z. 5/6: Die Kopie hat als erstes Zeichen ein šá, die Transliteration dafür das zu erwartende Personendeterminativ. Liegt ein Kopierfehler vor? Z. 5/6: Lies wegen der parallelen Namen in SpTU 5,309,4.5 in Z. 5/6 statt ^{md}Ri-ḥat-^d60 DUMU šá [] *u^{md}60^l* (Kopierfehler)-NUMUN-GIŠ DUMU šá ^{md}60-š[ES?] x wohl ^{ld}Ri-ḥat-^d60 DUMU-šá ^l[^d60-ŠEŠ-x (-x)] *u^{md}60-NUMUN-GIŠ DUMU-šá ^{ld}60-D[U]-^lA^l*. Z. 17: Statt šá ^mNa-na-a lies šá ^dNa-na-a. Z. 20: Ein Zeuge ^mDIR^l-ḥi-tu-ú-a bzw. die Deutung seines Namens als “(W)atar/(W)atrā-ḥi-tu-ú-a” ist nicht haltbar. Nach der Siegelbeischrift auf dem unteren Rd. *un-qa* ^{ld}60-TIN-su-[E] kann es sich Z. 20 nur um ^{ld}60-TIN-su-E (sic!) handeln. L. Rd.: Bei der Siegelunterschrift *un-qa* ^m[]-x-TIN kann es sich nur um den Zeugen von Z. 21 handeln, lies deswegen *un-qa* ^l[N]^l-din-[tu₄-^d60].

C. MÜLLER-KESSLER/Karlheinz KESSLER (15-03-08) karlheinz.kessler@rzmail.uni-erlangen.de
Friedrich-Schiller Univ. JENA/Friedrich-Alexander Univ. ERLANGEN (Allemagne)